



sam in Sonn und Mond zu stehen kommen: gestalt auch M. Bettinus erzehlet / daß mehrmals grosse Stern unter / und gleichsam in dem Mond gesehen worden.

Andere sagen / der Mond und die Sonne seyen nicht vollständig Kugelrund / und deswegen weisen die Höhe und Tieffen so unterschiedlichen Glanz: zu deme komme die Schwachheit unsrer Augen / welche in den Wolcken Farben ersuchet / da keine sind / und gleichsam durch solchen ungleichgewirkten Färhang / ich sage / die dämpffige Luffte / Flecken und Fackeln / oder Liechtschein zu sehen vermeinet.



Lächerlich ist / was die Rabbinen hiervon fabeln / daß nemlich der Lucifer durch seinen Fall und Abstürzung von dem Himmel / mit seinen Flügeln den Mond gleichsam abgestreiffet / und von solchem Liecht seinen Propheten mitgetheilet.

Man hat auch beobachtet / daß die Sonnenfackeln verbleiben und beharren / die Mondflecken aber ändern sich. Wann diesem also / solte die Sache noch schwerer fallen.

Obwol nun scheint / daß die Betrachtung der himmlischen Liechter / ohne Gewißheit vorzustellen / wegen der Entfernung / und des darzwischen schwebenden Lufftes / der bald heiter / bald trüb ist / und die Durchstrahlung zu verändern pfleget; so haben doch die Sterngläser / oder asterischen Tubi uns den Himmel gleichsam auf die Erden geneiget / daß solcher Kunstmeister / unter welchen der berühmteste und erfahrene Hr. Johann Wiesel zu Augspurg ist / billich hoch zu halten / und zu ehren sind. Man sihet dars  
durch